

Forum 3

Dokumentation

Gegenstand des Forums 3 ist die betriebliche Ausbildung. Hier werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern drei Vorträge zu aktuellen Projektberichten angeboten. Die Moderation gestaltet Dick Moraal vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Im ersten Vortrag stellt Michael Hilsmann, Ausbildungsberater bei der IHK Heilbronn-Franken, den aktuellen Arbeitsstand des Projektes **„DUALIS – Gütesiegel der Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken“** vor. DUALIS ist der Name für ein Auszeichnungssystem der IHK Heilbronn-Franken, mit dem besondere Qualitätsbemühungen der IHK Betriebe in der betrieblichen Ausbildung, die über die Mindestanforderungen des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) hinausgehen, ausgezeichnet werden. Nach der ersten öffentlichen Vorstellung des Projekts im März 2012, wird DUALIS zunächst im Rahmen einer einjährigen Pilotphase eingeführt werden. Es werden in dieser Pilotphase bis zu 10 Betriebe auditiert. Der offizielle Start wird dann in der zweiten Jahreshälfte 2013 erfolgen. Unabhängig von der Betriebsgröße kann dann jeder anerkannte IHK-Ausbildungsbetrieb ausgezeichnet werden. Insgesamt werden 66 Prüfkriterien (Kann/Muss-Kriterien) abgefragt. Zwei Drittel der Kann-Kriterien müssen erfüllt sein, um das Qualitätssiegel DUALIS zu erhalten. Damit soll sichergestellt werden, dass auch kleinere Betriebe das Siegel erreichen können. Die Auszeichnung ist zeitlich begrenzt hat eine Gültigkeit von drei Jahren, die durch eine Re-Auditierung verlängert werden kann.

Durch den zu erwartenden Fachkräfte- und Auszubildendenmangel wird die Flächenregion Heilbronn-Franken besonders getroffen sein. Es wird ein starker Bewerbermangel auf die Region zukommen, daher ist Dualis ein Instrument zur unternehmerischen Zukunftssicherung. Es soll die Qualitätsdiskussion in den Ausbildungsbetrieben anregen und verstärken und überregional demonstrieren, dass die Region Heilbronn-Franken dem Thema „Qualität“ aufgeschlossen gegenüber steht.

Dr. Carl-Michael Vogt, Abteilungsleiter Berufliche Bildung bei der Handwerkskammer Hannover, erörtert anschließend das Modellprojekt **„Qualitätsentwicklung in der Ausbildung in Handwerksbetrieben“** – Laufzeit 15.11.2010 – 15.05.2013. Es handelt sich um ein Verbundprojekt der Handwerkskammer Hannover und der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH) – gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der BIBB Modellversuchsreihe „Qualitätsentwicklung und –sicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“.

Mit dem Modellprojekt soll ein Beitrag geleistet werden, die handwerkliche Ausbildung erfolgreicher und gegenüber anderen Bildungsbereichen attraktiver zu gestalten. Dabei steht die Qualitätsentwicklung in der betrieblichen Ausbildung im Mittelpunkt. Anlässe für das Modellprojekt sind u.a. das Abnehmen von Bewerberzahlen durch den demographischen

Wandel, hohe Abbruchquoten, unbefriedigende Lernergebnisse und Prüfungsabschlüsse sowie das Imageproblem der handwerklichen Ausbildung.

Im Kern verfolgt das Modellprojekt drei Ziele: Instrumente und Qualifizierungsangebote sollen bereitgestellt werden, damit sich die Handwerksbetriebe zu leistungsfähigen und attraktiven Lernorten entwickeln können. Die Ausbildungsbeauftragten sollen befähigt werden, Ausbildungsprozesse qualitativ zu gestalten. Ebenso sollen Ausbildungsberater qualifiziert werden.

Herr Dr. Vogt skizziert anhand des innerbetrieblichen Ausbildungsplans die Entwicklungsarbeit mit den Betrieben. Der Ausbildungsplan wird mit Lerninseln gestaltet. Hier wird der Fokus auf die Defizite gelegt, denn Planung benötigt ein Betrieb nicht bei Dingen, die er tagtäglich macht.

Die dritte und abschließende Präsentation in Forum 3 hält Jörg Engelmann von der IHK München und Oberbayern über das Projekt „**EduPlan**“. EduPlan ist ein Selbstevaluierungsinstrument, das v.a. zur Qualitätssicherung bei beruflichen Bildungsnetzwerken und zur Messung beruflicher Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Anwendung kommen soll. Es unterstützt die Qualität von Planungs- und Entscheidungsprozessen, sichert die Umsetzung von Bildungsmaßnahmen und –initiativen und führt zu quantifizierbaren Ergebnissen. Das Instrument kann in Bildungseinrichtungen, Kammern und Unternehmen eingesetzt werden. Hinter dem Projekt steht die Idee eines Baukastensystems: Fragen können in ca. 20 Minuten beantwortet werden, die Ergebnisse werden sofort grafisch dargestellt. Im Juni 2012 wird die Abschlusskonferenz zum Projekt in München stattfinden.

EQAVET Indikatoren

Als eines der Hauptziele des Projekts definiert Herr Engelmann die Anpassung EduPlans an die EQAVET-Qualitätsindikatoren.

Einen Bezug zu den EQAVET Indikatoren stellen auch die beiden Vorredner her. So führt Herr Hilsman aus, dass Indikator 1 „Relevanz von Qualitätssicherungssystemen für Berufsbildungsanbieter“, Indikator 4 „Abschlussquote bei Berufsbildungsgängen“, Indikator 5 „Vermittlungsquote von Absolventen von Berufsbildungsgängen“ und Indikator 6 „Nutzung der erworbenen Kenntnisse am Arbeitsplatz“ einschlägig seien. Angedacht sei es, diese Zuordnung in Zukunft mit Zahlenmaterial zu untermauern.

Herr Dr. Vogt legt dar, dass die Indikatoren 1 („Relevanz von Qualitätssicherungssystemen für Berufsbildungsanbieter“), 2 („Investitionen in die Aus-/Weiterbildung von Lehrkräften und Ausbildern“), 3 („Teilnahmequote bei Berufsbildungsgängen“), 4 („Abschlussquote bei Berufsbildungsgängen“) und 6 („Nutzung der erworbenen Kenntnisse am Arbeitsplatz“) einschlägig seien.

Diskussion

In der sich anschließenden Diskussion wird zunächst begrüßt, dass regionale Netzwerke aufgebaut werden. Die Referenten legen dar, dass dieses nicht im Fokus stand, aber dass sich mit der Zeit die Einsicht entwickelt hätte, dass solche Projekte nur mit regionalen Partnern umgesetzt werden könnten.

Nachgefragt wird aus dem Plenum, welche Personen sich aus den Betrieben an den Prozessen beteiligten. Herr Hilsmann betont, dass es wichtig sei, dass die Akzeptanz an der Basis der Betriebe angesiedelt sei – man beteiligt daher vor allen Dingen die Ausbildungsverantwortlichen in den Betrieben. Allerdings müsse es auch eine Rückkopplung mit der Geschäftsleitung geben. Das Dualis-Siegel werde nur verliehen, wenn auch diese hinter der Ausbildung stehe. Herr Dr. Vogt stellt für sein Projekt fest, dass man sowohl die Geschäftsleitung als auch die Ausbildungsverantwortlichen als verbindliche Ansprechpartner beteilige. Jedoch würde man sich nur an solche Betriebe wenden, die schon für ihre Verbindlichkeit bekannt seien. Die Befristung des Projekts und der damit einhergehende Erfolgsdruck machten dies unabdingbar.

Die Nachfrage, ob die Betriebe Iso zertifiziert sein müssen, wird verneint.

Am Ende der Veranstaltung wird betont, dass der Mehrwert von Qualitätssiegeln für die Betriebe darin liegt, dass man mit ihrer Einführung einen Prozess der Qualitätssicherung in den Betrieben angestoßen hat. Ein Siegel soll motivieren, nicht bremsen. Es führt zu einem Wettbewerbsvorteil, weil sich die Betriebe mit dem Thema auseinandersetzen.

Ausführliche Informationen zu den Projekten findet man im Internet:

www.eduplan.info

<http://www.bibb.de/de/57962.htm>

Michaela Achenbach, DEQA-VET/Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)